Paul B. Preciado
aus dem Französischen von
Stephan Geene
© b_books, Berlin 2016
isbn 978 3 . 942214 . 18 . 6 www.bbooks.de

erweiterte Übersetzung von
Beatriz Preciado, Testo Junkie, Paris 2001

Lay out . p=press

# Paul B. Preciado
# TESTO JUNKIE

aus dem Französischen von
Stephan Geene

9 ___ Einleitung
15 ___ Dein Tod
25 ___ Die Ära der Pharmapornographie
55 ___ Testogel
71 ___ Geschichte der Technosexualität
87 ___ V.D.s Körper wird Teil des Experiments
105 ___ Technogeschlecht
135 ___ T Werden
151 ___ Pharmamacht
233 ___ Testomanie
263 ___ Pornomacht
313 ___ Jim und ich
331 ___ Mikropolitik des Geschlechts in der Ära der Pharmapornographie. Experiment, freiwillige Vergiftung, Mutation
393 ___ Das ewige Leben

425 ___ Fußnoten
444 ___ Literaturliste

# EINLEITUNG

Für unsere Toten: A., T., E., J., K., S., T.,
Für Guillaume
Für Virginie, Pepa und Swann

»Ich lebe in einer Welt, in der viele Dinge möglich sind,
die ich für unmöglich gehalten hatte.«
*Guillaume Dustan*, Dans ma chambre

»Vos, quod milia multa basiorum
Legistis, male me marem putatis?
Pedicabo ego vos et irrumabo.«[1]
*CATULL*

Bei diesem Buch handelt es sich nicht um meine Memoiren. Das Buch protokolliert die vorsätzliche Vergiftung des Körpers und der Affekte von P.P. Eine Vergiftung mit synthetischem Testosteron. Ein Körper-Essay. Und dennoch, eine Fiktion. Wenn man es auf die Spitze treiben will: eine somapolitische Theorie des Selbst, oder eine Selbsttheorie. Während der Laufzeit dieses Versuches ereignen sich im Umfeld dieses Körpers, an dem experimentiert wird, zwei Dinge, deren Auswirkungen nicht einkalkuliert waren und die insofern nicht wirklich zum Versuch gehören. Und dennoch markieren sie die Grenzen, entlang derer sich dieses Schreiben seinen Ort sucht. Das erste Ereignis ist der Tod von G.D., diesem menschlichen Kondensat einer zu Ende gehenden Epoche, einer Ikone, dem letzten französischen Repräsentanten einer bestimmten Form des textuellen sexuellen Aufstands; fast gleichzeitig kommt es zu einem anderen Ereignis, nämlich einem Tropismus, der von dem Körper V.D.s ausgeht und auf den Körper von P.P. zielt, imperativ, mit offenem Ausgang: Erfüllung oder Scheitern. Es geht hier um die von Testosteron ausgelösten physiologischen und politischen Mikroveränderungen im Körper von P.P., aber ebenso geht es um die theoretischen und physischen Modifikationen in diesem Körper, die durch Verlust, Begehren, Begeisterung, Scheitern oder Zurückweisung ausgelöst werden. Ich interessiere mich nicht für meine Gefühle, weil es meine sind, weil sie nur mir und nur mir alleine gehören. Ich untersuche nicht, was an ihnen individuell ist, sondern was an ihnen äußerlich ist, was sie durchquert und was nicht mir gehört. Ich interessiere mich für diejenigen Dinge, die sich aus der Geschichte dieses Planeten ergeben, aus der Entwicklung der Lebewesen, den ökonomischen Strömen, den Restbeständen der Kriegsvorbereitungen oder den technologischen Innovationen, dem Sklaven- und Warenhandel, der Produktion von Hierar-

chien, den Institutionen der Bestrafung und der Repression, ich interessiere mich für die Kommunikations- und Überwachungsnetze, die arbiträren Überschneidungen von Meinungsforschung, Techniken und Peer Groups, die biochemischen Veränderungen der Empfindungsfähigkeit, die Produktion und Verbreitung pornographischer Bilder. Manche werden diesen Text wie ein Handbuch zum molekularen biotechnologischen Genderterrorismus lesen. Andere werden darin eine kleine Markierung in einer Kartographie der Auslöschung sehen. Man wird hier keine definitive Wahrheit über meine Geschlechtsidentität finden und auch kein Orakel über die Zukunft der Welt. Ich habe diese Seiten geschrieben, diesen Mix aus Theorien, Molekülen und Affekten, um eine politische Erfahrung zu bezeugen, die genau 236 Tage und Nächte gedauert hat und die auch heute noch in anderer Form weitergeht. Das Buch trägt philosophische Überlegungen zusammen und stellt sie neben Aufzeichnungen von Hormonbehandlungen und Details sexueller Praktiken. Wenn es darauf verzichtet, sie in einer höheren Logik aufzulösen, dann einfach deshalb, weil genau das die Form ist, als die Subjektivität konstruiert ist – und dekonstruiert.

# Die Ära der Pharmapornographie

Ich wurde 1970 geboren. Die Automobilindustrie boomte noch, erste Anzeichen der Rezession waren aber schon zu erkennen. Mein Vater betrieb die erste und größte Auto-Werkstatt in Burgos, einer gotischen Stadt voller Pfarrer und Militärs. Franco hatte Burgos zur symbolischen Hauptstadt des faschistischen Spaniens erklärt. Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte, das neue Europa hätte sich um diese zwei, wenn auch sehr ungleichen Pole entwickelt: Burgos und Berlin. Davon jedenfalls träumte der kleine galizische General. Die *Garage Centrale* lag an der Rue du General Mola, benannt nach dem Anführer des Aufstands gegen das republikanische Regime 1936. Die Auto-Werkstatt betreute die teuersten Autos der Stadt, sie gehörten den Reichen und den Würdenträgern des franquistischen Regimes. Zu Hause gab es keine Bücher, nur Autos. Einige Chrysler Slant 6, mehrere Renault Gordinis, Dauphines und Ondines (sie wurden »Witwenautos« genannt, denn angeblich waren die Räder nicht gut befestigt und brachten so die am Steuer sitzenden Ehemänner um), Citroën DS (in Spanien »Hai« genannt) sowie mehrere englische Standards, die den ansässigen Ärzten vorbehalten waren. Bleibt noch die Oldtimersammlung meines Vaters zu erwähnen, er hatte sie sich nach und nach zugelegt: einen schwarzen Mercedes »Lola Flores«, einen grauen Citroën mit Vorderradantrieb, gebaut noch in den 20er Jahren, einen 17 PS Ford, einen Dodge Dart Swinger, einen Citroën von 1928 mit seinem »Froscharsch« und einen Cadillac mit 8 Zylindern. Mein Vater investierte sein Geld damals in eine Fabrik zur Ziegelherstellung, mit der Erdölkrise von 1975 ging es aber auch hier – zufälligerweise zeitgleich mit der Diktatur – bergab. Am Ende konnte er den Konkurs seiner Fabrik nur abwenden in dem er seine Autosammlung verkaufte. Da habe ich geweint. Zwischenzeitlich wuchs ich auf als eine Art Tomboy. Darüber hat mein Vater geweint.

Im Verlauf dieser Epoche, deren Ende noch nicht lange zurückliegt und die wir heute *Fordismus* nennen, hat die Automobilindustrie eine eigene Form der Produktion und des Konsums erzeugt und definiert, eine tayloristische Verzeitlichung des Lebens, eine sleeke, polychrome Ästhetik der unbelebten Objekte, eine spezifische Weise, den Innenraum zu denken und die Stadt zu bewohnen, eine konfliktuelle Aufteilung zwischen Körper und Maschine, einen diskontinuierlichen Strom der Wünsche und des Widerstands. In den Jahren nach der Energiekrise und dem Niedergang des Fließbandes wurden überall neue Sektoren gesucht, mit denen die globale Ökonomie zu transformieren wäre. Neue Wachstumsfelder wurden in biochemischen, elektronischen und digitalen Industrien ebenso gesucht wie auf dem Gebiet der Kommunikation. Diese Diskurse sind allerdings gerade nicht in der Lage, das Neue, das die Wertschöpfung der Gesellschaften bis heute tiefgreifend verändert und die Transformation des Lebens beschleunigt, zu erklären.

Man könnte eine Chronologie der Transformationen der Industrieproduktion des letzten Jahrhunderts erstellen und die politische Verwaltung der Körper-, Geschlechts- und Identitätstechniken dabei als Längsachse verwenden. Eine solche somapolitische[7] Analyse der Weltökonomie[8] wäre philosophisch relevant.

Ökonomisch betrachtet findet der Übergang des Kapitalismus in seine dritte Phase – nach der auf Sklaverei basierenden Phase und der auf Industrie – in den 70er Jahren statt. Der neue Typus einer »Regierung der Lebenden«[9] beginnt jedoch bereits in den urbanen, körperlichen, psychischen und ökologischen Ruinen des Zweiten Weltkriegs – und, im Falle Spaniens, in denen des Bürgerkriegs.

Wie konnte Geschlecht und Sexualität zum zentralen politischen und ökonomischen Einsatz werden?



Diese sich vor unseren Augen vollziehende Mutation des gegenwärtigen Kapitalismus ist nicht nur davon geprägt, dass »Geschlecht«, »Sex« und »sexuelle Identität« zu Objekten politischer Verwaltung des Lebens werden (Foucault bezeichnete die neuen Systeme sozialer Kontrolle intuitiv sehr treffend als *biopolitisch*), sondern auch durch die Tatsache, dass diese Verwaltung sich der neuen Dynamiken des avancierten Technokapitalismus, globaler Medien und Biotechnologien bedient. Während des Kalten Krieges investierten die USA mehr Geld in die wissenschaftliche Erforschung von Geschlecht und Sexualität als jedes andere Land vor ihr. Die Anwendung von Überwachungs- und Biotechnologien zur Regierung der Zivilgesellschaft begann jedoch schon in den späten 1930er Jahren: der Krieg war das ideale Laboratorium, um Körper, Sex und Geschlecht zu formen. Die nekropolitischen Techniken des Krieges wurden zu biopolitischen Industrien, die sexuelle Subjektivitäten kontrollieren und produzieren. Es sei daran erinnert, dass Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg in beispielloser Weise öffentlich sichtbar wurden, und dass neue Formen der Sichtbarkeit und Politik von Homosexualität in so unerwarteten Kontexten auftauchten wie der amerikanischen Armee.[10] Die McCarthy-Ära der 50er Jahre bekämpfte Homosexualität im Zuge der patriotischen Kommunisten-Verfolgung, da man ihr Antinationalismus unterstellte und propagierte traditionelle Werte von männlicher Arbeitskraft und häuslicher Mutterschaft.[11] In der gleichen Zeit arbeiteten die Architekten Ray und Charles Eames mit der amerikanischen Armee zusammen und entwickelten Arm- und Beinschienen aus geformtem Sperrholz für Kriegsversehrte. Nur wenige Jahre später bauten sie aus demselben Material Möbel und erfanden so das amerikanische leichte Design und die wegwerfbare Architektur.[12] Die »Erfindung« des biochemischen Begriffs des Hormons und die phama-

zeutische Entwicklung synthetischer Moleküle für seinen kommerziellen Gebrauch modifizierte radikal traditionelle Definitionen normaler und pathologischer Geschlechtsidentitäten. 1941 wurden die ersten natürlichen Progesteron- und Öströgenmoleküle aus dem Serum von Jungstuten gewonnen (Presomen) und bald darauf wurden synthetische Hormone (Norethisteron) kommerzialisiert. In dieser Zeit entstanden im Rahmen öffentlicher Gesundheitsprogramme dutzende Zentren zur Untersuchung der westlichen Sexualität. Die Ärzte Georges Henry und Robert L. Dickinson führten die erste demographische Studie »sexueller Abweichungen« durch, die als »Geschlechts-Nonkonformität«[13] bekannt wurde. Auf sie folgte der Kinsey-Report über die Sexualität (1948 und 1953) und die Untersuchungsberichte von Robert Stoller zur »Weiblichkeit« und »Männlichkeit« (1968). 1957 prägte der nordamerikanische Kinderpsychiater John Money den Begriff »gender« und unterschied ihn von der traditionellen Bezeichnung »sex«, um so die Zugehörigkeit eines Individuums zu einer Gruppe beschreiben zu können, die kulturell als »männlich« oder »weiblich« unterschieden wird. Er behauptete, das »Geschlecht« eines jeden Babys sei bis zum 18. Monat veränderbar.«[14] Harod Gillies führte in England zwischen 1946 und 1949 erste phalloplastische Operationen durch, wozu auch die Behandlung von Michael Dillon zählte, dem ersten Frau-zu-Mann Transsexuellen, dem im Rahmen eines Maskulinisierungsprogramms Testosteron verabreicht wurde.[15] 1953 wurde der amerikanischer Soldat George W. Jorgensen zu Christine und zur ersten Transsexuellen der Medien. Seit den frühen 50er Jahren und bis in die 60er hinein systematisierte der Arzt Harry Benjamin die klinische Verwendung von Hormonmolekülen in der Behandlung zum »Geschlechtswechsel« und erklärte »Transsexualität«, die 1954 zum ersten Mal begrifflich definiert worden war, als heilbar.[16]



Die Erfindung der Antibabypille, der ersten biochemischen Technik zur Abtrennung heterosexueller Praktiken von Reproduktion, war ein direktes Ergebnis der Expansion endokrinologischer Experimente und löste die Entwicklung eines – wie man sagen könnte – industriellen Sex-Gender-Komplex aus, analog zu Eisenhowers berühmter Prägung.[17] Searle & Co brachten 1957 die erste Verhütungspille Enovid (»die Pille«) auf den Markt, hergestellt aus einer Kombination von Mestranol und Norethynodrel. Konzipiert ursprünglich für die Behandlung mentaler Probleme, wurde die Pille vier Jahre später zur Empfängnisverhütung zugelassen. Die chemischen Komponenten der Pille wurden zum meist angewendeten pharmazeutischen Molekül in der gesamten menschlichen Geschichte.[18]

Der Kalte Krieg war auch eine Periode der Transformation der staatlichen- und ökonomischen Regulierung von Pornographie und Prostitution. 1946 überzeugte die Sexarbeiterin und Spionin Martha Richard die französische Regierung, die »maison close« als illegal zu erklären, womit das französische Regierungssystem von Bordellen des 19. Jahrhunderts zu einem Ende kam. 1953 gründete Hugh Hefner Playboy, das erste amerikanische Pornomagazin, das über Kioske vertrieben wurde. Die erste Ausgabe erschien mit dem Foto der nackten Marilyn Monroe auf dem Cover. 1958 verwandelte Hefner ein altes Haus in Chicago in das Playboy-Mansion, das im Magazin selbst und im Fernsehen als »love palace« mit 32 Zimmern beworben wurde. Es entwickelte sich zur populärsten erotischen Utopie der USA. 1972 produzierte Gerard Damiano *Deep Throat*. Der Film mit Linda Lovelace in der Hauptrolle, wurde einer der ersten in den USA öffentlich aufgeführten kommerziellen Pornofilme und einer der meist gesehen Filme aller Zeiten, er hat mehr als 600 Millionen Dollar eingespielt. Die Pornofilmindustrie explodierte und aus 30 Pornofilmen, die im

im Jahr 1950 versteckt gedreht wurden, sind zwanzig Jahre später 2.500 geworden.

Über viele Jahre war Pornographie die dominante visuelle Technologie, die auf die Kontrolle des männlichen Körpers und seiner sexuellen Reaktionen zielt. In vergleichbarer Weise suchte auch die pharmazeutische Industrie in den 50er Jahren nach Wegen, Erektion und sexuelle Reaktion mit chirurgischen und chemischen Prothesen auszulösen. 1974 ließ der Sowjet-Russe Viktor Konstantinovich Kalnberz das erste Penis-Implantat patentieren und verwendete zur Behandlung von Impotenz Polyethylenplastikstäbe: ein permanent erigierter Penis war das Ergebnis. Weil sie »physisch unbequem und emotional beunruhigend« waren, wurden diese Implantate bald zugunsten von chemischen Varianten aufgegeben. 1984 implantierten Tom F. Lue, Emil A. Tanaghoy und Richard A. Schmidt einen »Sex-Schrittmacher« im Penis eines Patienten; ein Elektrodensystem, das nahe der Prostata implantiert werden kann, um per Fernbedienung eine Erektion auszulösen. Das Molekül-Sildenafil (als Viagra© von den Pfizer-Laboratorien 1988 auf den Markt gebracht) wird später zur chemischen Behandlung der »Erektionsdysfunktion« eingesetzt.

Während des Kalten Krieges wurden psychotrope, ursprünglich vom Militär entwickelte Techniken auf den Bereich der Medizin und der Unterhaltung ausgeweitet. In den 50er Jahren führte die CIA im Rahmen eines Forschungsprogramms zur »Gehirnwäsche« Experimente mit Elektroschocks, psychedelischen und halluzinogenen Drogen, militärischen Verhörmethoden und psychologischer Folter durch. Das Ziel des CIA-Experiments bestand darin, chemische Techniken zu finden, die die Subjektivität der Gefangenen auf direktem Wege modifizieren können, Angst auslösen, Schwindel, Irritation, sexuelle Erregung oder Furcht.[19] Gleichzeitig brachte das Pharmaunternehmen Eli-Lilly Methadon auf den Markt, ein einfaches Opiat zur Schmerzbehandlung, und Secobarbital, ein Barbiturat mit betäubender, sedierender und hypnotisierender Wirkung, das zur Behandlung von Epilepsie und Schlaflosigkeit eingesetzt wurde. Secobarbital, bekannt unter dem Namen »rote Pille« oder »Puppe« wurde zur Droge der Underground-Popkultur der 60er Jahre.[20] 1977 setzte der Staat Oklahoma zur Durchführung der Todesstrafe zum ersten Mal eine lethale Injektion ein, die sich aus Barbituraten zusammensetzte und so der »roten Pille« ähnelte.



Im militärischen Weltraumprogramm entstand ein ganz neuer Typus technologischer Verkörperung. Zu Beginn der 60er verwendeten Manfed E. Clynes und Nathan S. Kline zum ersten Mal den Begriff des »Cyborg« und bezeichneten damit einen technisch supplementierten Organismus, der in einem Milieu außerhalb der Erde überleben und als »integriertes homöostatisches System«[21] operieren könnte. Sie experimentierten an einer Laborratte, implementierten ihr eine osmotische Prothese, die sie wie einen kybernetischen Schwanz hinter sich herzog. Der Cyborg bezeichnete nun ganz allgemein eine technoorganische *conditio*, eine Art »soft machine«,[22] um einen Ausdruck Bourroughs zu verwenden, oder einen Körper mit »elektrischer Haut«, wie das Haus-Rucker & Co formulierte, die neuen Formen der politischen Kontrolle unterworfen sind, die sich aber auch eignen für neue Widerstandsformen. In den 60er Jahren wurde im Rahmen eines amerikanischen Militärforschungsprojektes das *Arpanet* geschaffen. Es war der Vorgänger des globalen Internets, das erste »Netz der Netze« miteinander verbundener Rechner, mit dem Informationen übertragen werden können.

Die chirurgischen Techniken, die zur Behandlung der »zerstörten Gesichter« des ersten Weltkriegs oder gezielt zur Hautrekonstruktio-

nen der Opfer der Atombombe entwickelt worden waren, führten in den 1950ern und 60er Jahren in die Schönheits- und Geschlechts-Chirurgie.[23] Nach dem Zweiten Weltkrieg – und auch als Antwort auf die Bedrohung durch den Nazismus und seine rassistischen Rhetoriken, die Rasse oder Religion an körperlichen Merkmalen festmachte – wurde die »De-Zirkumzision«, die künstliche Rekonstruktion der Vorhaut, in den USA zu einer der am weitesten verbreiteten Schönheitsoperation.[24] Das Gesichtslifting entwickelte sich ebenso wie verschiedene andere schönheitschirurgische Eingriffe zu einer Technik des Massenkonsums. Andy Warhol ließ sich während eines Liftings photographieren und transformierte so seinen eigenen Körper in Pop Art.

Zeitgleich wurde Kunststoff zum Material schlechthin, geeignet für alle Objekte des täglichen Bedarfs. Zähflüssig und semi-beweglich, undurchdringlich, in elektrischer und thermischer Hinsicht isolierend, entsteht Plastik aus der Polymerisation langer Kohlenstoffmolekülketten. Es handelt sich dabei um organische Komponenten, Erdölderivate, deren Verbrennung zu erheblicher Umweltverschmutzung führt. Die Massenproduktion mit Kunststoffen definierte die materiellen Bedingungen einer ökologischen Transformation. Die Firma DuPont, seit den 1930er Jahren Vorreiter in der Entwicklung von Kunststoffen, war auch in die Atomforschung des Manhattan-Projekts verwickelt.[25] Parallel zur Entwicklung der Kunststoffe kommt es zu einem exponentiellen Anstieg der Produktion transuranischer Elemente (künstliche Abfallprodukte aus radioaktiven Experimenten). Dazu zählt auch Plutonium, ein nuklearer Brennstoff, der vor seiner zivilen Nutzung ebenfalls zu militärischen Zwecken eingesetzt worden war.[26] Das Niveau der Toxizität der transuranischen Elemente übersteigt das aller anderen Elemente der Erde und hat so zu einer



neuen Form der Verwundbarkeit des Lebens beigetragen. Cellulose, Polynosic, Polyamide, Polyester, Spandex etc. finden sich gleichermaßen in den verschiedensten Produkten für den Körper wie in der Architektur. Die Massenproduktion von Kunststoff definierte die materiellen Grundlagen einer ökologischen Transformation, die in der Zerstörung anderer (meist niedrigerer) Energiequellen resultierte, in schnellem Konsum und hoher Umweltverschmutzung. Der *Trash Vortex*, eine flottierende Masse aus Plastikabfall im Gebiet des Nordpazifiks, so groß wie Texas, wurde zur größten Wasserarchitektur des 20. Jahrhunderts.[27]

Wir sind mit einem neuen Typus eines warmen, psychotropen Punk-Kapitalismus konfrontiert. Diese jüngsten Transformationen setzen verschiedene mikroprothetische Einrichtungen, mit denen Subjektivität durch biomolekulare und technisch-mediale Protokolle kontrolliert wird, miteinander in Beziehung. Unsere globale Ökonomie ist von der Produktion und der Zirkulation riesiger Mengen synthetischer Steroide abhängig, von technisch transformierten Organen, Flüssigkeiten, Zellen (techno-Blut, techno-Sperma, techno-Ovarien, etc.), von der globalen Verbreitung pornographischer Bilder, der Entwicklung und Verbreitung neuer legaler und illegaler synthetischer psychotroper Substanzen (Lexomil, Special K, Viagra, Speed, Ecstasy, Poppers, Heroin, Omeprazol...), von Zeichenströmen und digitalen Informationskreisläufen, der totalen Ausweitung diffuser urbaner planetarischer Architektur, in denen die Ghettos der Megacities[28] an Knotenpunkte hochkonzentrierten Sex-Kapitals grenzen.

Das sind nur einige Ausschnitte des Entstehens eines postindustriellen, globalen und medialen Regimes, in dem die Pille und der *Playboy* paradigmatisch sind und das ich von nun an *pharmapornographisch* nennen werde. Ich beziehe mich dabei auf die Prozesse, mit denen

sexuelle Subjektivitäten regiert werden und damit auf ihre molekularen (pharma-) und semiotechnischen (porno-) Modalitäten. Wenn diese Prozesse auch in den wissenschaftlichen und kolonialen Gesellschaften des 19. Jahrhunderts wurzeln, so werden ihre ökonomischen Vektoren dennoch erst mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs greifbar. Versteckt zuerst hinter der Maske des Fordismus, treten sie mit dem graduellen Zusammenbruch dieses Phänomens seit den 70er Jahren zunehmend in den Vordergrund.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts gewinnen Psychologie, Sexualwissenschaft und Endokrinologie ausreichend materielle Autorität, um die Konzepte von Psyche, Libido, Bewusstsein, Weiblichkeit und Männlichkeit, Heterosexualität und Homosexualität in fühlbare Realitäten, chemische Substanzen, kommerzialisierbare Moleküle, Körper, menschliche bio-Typen und Warenwerte umzusetzen, die von den pharmapornographischen Multinationalen generiert werden. Die Hegemonie der Wissenschaft, als Diskurs und als technische Praxis, entfaltet das, was Ian Hacking,[29] Steve Woolgar und Bruno Latour[30] ihre »materielle Autorität« nennen, d.h. ihre Fähigkeit, lebendige Artefakte zu erfinden und zu produzieren. Wenn Wissenschaft die Religion der Moderne ist, dann aufgrund ihrer performativen Kraft: sie kann Realität kreieren und nicht nur beschreiben.[31] Der große Erfolg der zeitgenössischen techno-Wissenschaft besteht darin, unsere Depression in Prozac, unsere Maskulinität in Testosteron, unsere Erektion in Viagra, unsere Fruchtbarkeit oder Sterilität in die Pille, unser AIDS in Tritherapie zu verwandeln. Dabei ist nicht mehr klar definiert, was zuerst kommt: Depression oder Prozac, Viagra oder Erektion, Testosteron oder Maskulinität, die Pille oder die Schwangerschaft, die Tritherapie oder AIDS. Dieses performative Feedback gehört zu den Mechanismen des pharmapornographischen Regimes.



Die zeitgenössische Gesellschaft wird von toxisch-pornographischen Subjektivitäten bewohnt: Subjektivitäten, die sich durch ihren Stoffwechsel dominierende Substanzen definieren, durch kybernetische Prothesen, die ihre Bewegungen ermöglichen, durch die pharmapornographischen Wünsche, die ihre Handlungen antreiben. Wir sprechen nicht mehr von souveränen oder entfremdeten Subjekten, sondern von Prozac-Subjekten, Cannabis-, Kokain-, Alkohol-, Ritalin-, Cortison-, Silikonsubjekten, heterovaginalen Subjekten, Subjekten der Doppelpenetration, Viagra-Subjekten, $-Subjekten...

Natur ist kein Geheimnis, es gibt nichts Verstecktes, das darin zu finden wäre. Im *Punk* der Hypermodernität geht es nicht mehr darum, eine okkulte Wahrheit der Natur aufzudecken, es geht darum, die kulturellen, politischen und technischen Prozesse zu explizieren, durch die der artifizielle Körper seinen natürlichen Status erhält. Die Onkomaus, die als Träger eines Krebsgens designt ist,[32] sie isst Heidegger. Buffy tötet den Vampir von Simone de Beauvoir. Der Dildo, Paradigma aller Prothesen teleproduzierter Lust, schluckt den Schwanz von Rocco Siffredi. Am Geschlecht gibt es nichts zu enthüllen, auch nicht an der sexuellen Identität. Die Wahrheit des Sexes ist nicht Enthüllung, sie ist *Sexdesign*. Pharmapornographischer Biokapitalismus produziert keine *Dinge*. Er produziert mobile Ideen, lebende Organe, Symbole, Wünsche, chemische Reaktionen und die Bedingungen der Seele. In Biotechnologie und in Pornokommunikation gibt es kein Objekt, das zu produzieren ist. Das pharmapornographische Business ist die *Erfindung eines Subjektes* und dann globale Reproduktion.

## MASTURBATORISCHE KOOPERATION

Theoretiker der Postmoderne wie Virno, Hardt, Negri, Corsani, Marazzi, Moulier-Boutang und andere haben die These vertreten, dass Wissen, Information, Kultur und soziale Beziehungen zum Rohstoff der produktiven Prozesse des gegenwärtigen Kapitalismus geworden sind. Für diese neueren ökonomischen Theorien liegt der Motor der Produktion nicht mehr in den Unternehmen, »sondern in der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit, in der Qualität der Bevölkerung, in Kooperation, Konventionen, Ausbildung und den Organisationsformen, mit denen Markt, Unternehmen und Gesellschaft hybridisiert werden.«[33] Negri und Hardt sprechen von »biopolitischer Produktion« und fassen mit diesem Kult gewordenen Begriff Foucaults die gegenwärtigen komplexen Formen der kapitalistischen Produktion, die die »Produktion von Symbolen, Sprache, Information« ebenso mit einbezieht wie die der »Affekte«.[34] »Biopolitische Arbeit« heißen diejenigen Formen der Produktion, die mit der Sorge um die Körper verbunden sind, dem Schutz des Anderen und der Kreation der menschlichen Beziehungen, der »weiblichen« Reproduktionsarbeit,[35] den Kommunikationsbeziehungen und dem Austausch von Wissen und Affekten. Ihre Analysen und Beschreibungen der neuen Produktionsformen bleiben jedoch biopolitisch immer über der Gürtellinie.[36]
Vielleicht geht es jedoch viel mehr um die unersättlichen Körper der Multitude, um ihre Schwänze, ihre Klitoris, ihren Anus, ihre Hormone, ihre neurosexuellen Synapsen? Was wenn Begehren, Erregung, Sexualität, Verführung und Genuss in der zeitgenössischen Ökonomie der Multitude die eigentlichen Motoren der Erzeugung von Mehrwert wären? Und wäre dann unter Kooperation nicht viel mehr eine »masturbatorische Kooperation« zu verstehen als eine Kooperation von Gehirnen?



Die pornographische Industrie ist heute der zentrale Motor der Informationsökonomie: Es existieren mehr als 1,5 Millionen *adult*-Websites und sie sind von jedem Punkt der Erde zugänglich. Die Sexindustrie setzt jährlich sechzehn Milliarden Dollar um, ein großer Teil kommt von den Pornoportalen des Internets. Jeden Tag eröffnen 350 neue Sexportale und gewähren damit einer exponentiell zunehmenden Zahl virtueller User Zugang. Wenn es zutrifft, dass diese Seiten mehrheitlich großen Unternehmen gehören wie Playboy, Hotvideo, Dorcel oder Hustler, dann sind die Amateurportale die wahren *emerging markets* der Internet-Pornographie. Jennifer Kaye Ringleys Idee, mehrere Webcams zu Hause zu installieren und ihr Alltagsleben auf ihrer Website in Echtzeit aufzuzeichnen, verdrängt seit 1996 das Modell des klassischen Senders. Die JenniCams produzieren quasi dokumentarisch eine audiovisuelle Chronik ihres Sexlebens – geknüpft an eine Struktur kostenpflichtiger Abonnements ganz ähnlich der Usamerikanischer Kabelsender. Heute können alle User/innen, die über einen Körper, Rechner, Videokamera bzw. Webcam, Internetverbindung und Bankkonto verfügen, ihre eigenen Pornoseiten kreieren und damit zum sexindustriellen Cybermarkt vordringen. Der Aufbruch der autopornographischen Körper wird zur neuen Kraft einer weltweiten Ökonomie. Der meist eher mittellose Anteil der globalen Bevölkerung erhält zum ersten Mal Zugang zu den technischen Produktionsmitteln der Cyberpornographie und bricht damit das Monopol, das bis dahin in der Hand der großen multinationalen Porno-Unternehmen lag. Nach dem Fall der Berliner Mauer waren die Sexarbeiterinnen des ehemaligen Sowjetblocks die ersten, die zu diesem Markt Zugang fanden, gefolgt von Sexarbeiterinnen aus China, Afrika und Indien. Angesichts dieser neuen Autonomie der Sexarbeit verschmelzen die Pornomultis nun zunehmend mit Werbe-

agenturen, in der Hoffnung, die Cyberbesucher durch *free access* an ihre Seiten zu binden.
Die Sexindustrie ist nicht nur der rentabelste Markt im Internet, sie verkörpert auch das Modell maximaler Rentabilität, wie sie nur mit der Finanzspekulation vergleichbar ist: minimales Investment, einzigartiger Echtzeit-Direktverkauf des Produkts, unmittelbare Befriedigung der User. Jedes Internetportal modelliert und organisiert sich nach dieser masturbatorischen Logik pornographischen Konsums. Die Finanzanalytiker, die Unternehmen wie Google oder eBay leiten, verfolgen eben deshalb die Fluktuationen des Cyberpornomarktes so aufmerksam, weil die Sexindustrie ein für die Entwicklung des Cybermarktes insgesamt maßgebendes ökonomisches Modell verkörpert.
Wenn wir Pornoindustrie, Waffenindustrie und Pharmaindustrie – zu letzterer gehört die legale Ausweitung des wissenschaftlichen, medizinischen und kosmetischen Apparates ebenso wie der illegale Drogenhandel – als die zentralen Sektoren des postfordistischen Sektors betrachten, dann benötigen sie einen »Rohstoff«, der einen raueren Namen hat als *immaterielle Arbeit*. Es sei die Hypothese gewagt: der Rohstoff des gegenwärtigen produktiven Prozesses setzt sich zusammen aus Erregung, Erektion, Ejakulation, Lust, Selbstbefriedigung, omnipotenter Kontrolle und totaler Destruktion. Der wahrhafte Einsatz liegt für den gegenwärtigen Kapitalismus in der pharmapornographischen Kontrolle der Subjektivität – und ihre Produkte sind Werotonin, Testosteron, techno-Blut, Blutprodukte, Antazide, Kortison, Antibiotika, Estradiol, Alkohol und Tabak, Morphin, Insulin, Kokain, das Zitrat von Sildenafil (Viagra). Hinzu kommt ein großer materieller und virtueller Komplex, der an der Herstellung mentaler und psychomentaler Zustände der Erregung, der Entspannung, der



Entladung, der Omnipotenz und der totalen Kontrolle beteiligt ist. Hier wird Geld selbst zum abstrakten pyschotropen Signifikanten. Das Geschlecht ist das Korrelat des Kapitals, des Krieges, ein Spiegel der Produktion. Die abhängigen und sexuellen Körper, der Sex und alle seine semiotechnischen Derivate sind von nun an die primäre Ressource des postfordistischen Kapitalismus.
Analog zur Epoche der Automobilindustrie, dem »Fordismus«, kann diese neue Ökonomie, die auf Tablettenindustrie, masturbatorischer Logik und dem Kreislauf von Erregung und Frustration basiert, »Pharmapornographie« genannt werden. Die pharmapornographische Industrie ist das weiße und flüssige Gold, das kristalline Puder des biopolitischen Kapitalismus.
In ihrer Marx-Neulektüre zeigen Negri und Hardt, dass »die globale Ökonomie des 19. und 20. Jahrhunderts zunehmend durch die Hegemonie industrieller Arbeit geprägt wurde, selbst wenn sie – quantitativ betrachtet – hinter anderen Formen der Produktion wie der Landwirtschaft zurück blieb.[37] Hegemonial war die industrielle Arbeit jedoch aufgrund der Stärke ihres Transformationsvermögens, mit der sie sich allen anderen Formen der Produktion aufzwang.
Die pharmapornographische Produktion kennzeichnet heute eine neue Epoche weltweiter politischer Ökonomie und das nicht aufgrund quantitativen Übergewichtes, sondern aufgrund der Kontrolle, die die Produktion und Intensivierung der narkotisch-sexuellen Affekte zum Modell aller anderen Formen der Produktion gemacht hat. Die pharmapornographische Kontrolle infiltriert alle Kapitalströme und beherrscht sie, von der landwirtschaftlichen Biotechnologie bis zur hightech-Kommunikation.
Im pharmapornographischen Zeitalter synthetisiert und definiert die Industrie der sexpolitischen Regierung des Körpers eine spezifische

Produktions- und Konsumtionsform, eine masturbatorische Temporalisation des Lebens, eine virtuelle und halluzinogene Ästhetik des lebendigen Objekts, eine Architektur, die den inneren Raum in den äußeren transformiert und die Stadt in Innerlichkeit und »Junkspace«[38] – und das aufgrund der Apparate der Selbstüberwachung und der high-speed übertragenen Information. Damit entsteht eine neue Form der kontinuierlichen Herstellung von Begehren und Widerstand, Konsumtion und Zerstörung.

## POTENTIA GAUDENDI

Um zu verstehen, wie und warum Sexualität und Körper seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ins Innere der politischen Prozesse einbrechen und wie sie zum Objekt einer minutiösen gouvernementalen und industriellen Verwaltung werden konnten, ist ein neues philosophisches Konzept nötig, das für den pharmapornographischen Bereich das darstellt, was die Arbeitskraft für die klassische Ökonomie war. Ich nenne es *potentia gaudendi* oder »orgasmische Kraft«, die aktuelle oder virtuelle Kraft der (totalen) Erregung eines Körpers.[39] Diese Kraft ist ein unendliches Vermögen, sie hat kein Geschlecht, sie ist weder männlich noch weiblich, weder menschlich noch animalisch, sie ist nicht getrennt in heterosexuell und homosexuell, in Gegenstand und Subjekt, sie kennt keine Differenz zwischen Erregt-Sein und erregen bzw. selbsterregen. Sie privilegiert kein Organ gegenüber anderen: der Penis besitzt nicht mehr orgasmische Kraft als die Vagina, das Auge oder der Fuß. Die orgasmische Kraft ist die Summe des Erregungspotentials, das jedem lebendigen Molekül inne wohnt.



Die orgasmische Kraft ist nicht auf ihre sofortige Entladung aus, sie entwickelt ihr Streben nicht nur, um sich im Raum und Zeit zu entfalten, gegen alle, überall und in jedem Moment. Sie ist eine Kraft, die die Welt in Genuss transformiert. Die *potentia gaudendi* vereinigt alle somatischen und psychischen Kräfte, hat zu allen biochemischen Ressourcen Zugang und zu allen Strukturen des Geistes.

Im pharmapornographischen Kapitalismus zeigt die Arbeitskraft ihr gegenwärtiges Substrat: orgasmische Kraft, *potentia gaudendi*. Der zeitgenössische Kapitalismus macht die reine Genusskraft produktiv, ob in pharmakologischer Form (als Molekül einer Tablette, das im Körper der Konsumierenden arbeitet), in pornographischen Repräsentationen (semiotechnisches Zeichen, das in digitale Daten konvertierbar ist und auf die TV- oder Telefon-Datenträger gesendet werden kann) oder in den Sexdiensten (lebendiges pharmapornographisches Wesen, dessen orgasmische Kraft und dessen affektive Ausdehnung innerhalb einer gegebenen Zeitspanne und gemäß eines mehr oder weniger formalen Kaufvertrags über sexuelle Dienstleistungen in Anspruch genommen wird).

Die *potentia gaudendi* ist nicht nur von einer Unbeständigkeit und großen Formbarkeit bestimmt, sondern auch und vor allem von der Unmöglichkeit, sie zu besitzen und zu bewahren. Die *potentia gaudendi* als energetisches Fundament der Pharmapornographie lässt sich nicht verdinglichen, nicht in Privateigentum verwandeln. Ich kann die *potentia gaudendi* des anderen nicht besitzen oder bewahren, aber auch das, was meine eigene zu sein scheint, kann ich nicht besitzen und bewahren. Die *potentia gaudendi* existiert ausschließlich als Ereignis, Verhältnis, Praxis, Werden.

Die orgasmische Kraft ist gleichzeitig die abstrakteste und die materiellste aller Formen von Arbeitskraft, unhintergehbar fleischlich, dabei

jedoch digital, flüssig, in Zahlen darstellbar – ein phantasmatisches oder molekulares, in Kapital transformierbares Wunder.
Der lebendige, pansexuelle Körper ist für die orgasmische Kraft eine Art *bioport*: er kann nicht auf einen vordiskursiven Organismus reduziert werden, seine Grenzen fallen nicht mit der ihn umgebenden körperlichen Hülle zusammen. Dieses Leben kann nicht als biologische Gegebenheit betrachtet werden, es existiert nicht außerhalb der technowissenschaftlichen Verzahnung von Produktion und Kultur. Der Körper ist eine multikonnektive, lebendig-technoide Einheit, in der sich Technologie verkörpert.«[40] Weder Organismus noch Maschine, sondern ein »flüssiges, verstreutes, vernetztes technisch-organisches-textuell-mythisches System.[4]. Die neuen Umstände des Körpers verwischen die Unterschiede zwischen Kunst, Performance, Medien, Design und Architektur. Die neuen pharmakologischen und chirurgischen Techniken setzen tektonische Konstruktionsprozesse in Bewegung, die figurative Darstellungen kombinieren. Sie leiten sich von Kino und Architektur (Filmmontage, 3-D Modelle, 3-D Drucker, etc.) und konvertieren die Organe, die Flüssigkeiten (techno-Blut, techno-Sperma, etc.), und die Moleküle in Primärmatierial, aus dem pharmapornographische Körperlichkeit fabriziert wird. Techno-Körper sind entweder noch nicht lebendig oder schon-tot: wir sind halb Fötus, halb Zombie. Daher ist jeder politische Widerstand eine Politik der *Monster*. McLuhan, Buckminster Fuller und Norbert Wiener haben dies bereits in den 50er Jahren intuitiv kommen sehen, die Technologien der Kommunikation funktionieren als Ausdehnung des Körpers. Heute erscheint die Situation sehr viel komplexer zu sein, der individuelle Körper ist eine Extension globaler Kommunikations technologien.[42] Um die Begriffe der amerikanischen Feministin Donna Haraway wieder aufzunehmen: der Körper des 21. Jahrhunderts ist



eine lebendig-technoide Plattform, das Resultat einer irreversiblen Implosion der Begriffe von Subjekt und Objekt, des Natürlichen und des Künstlichen. Der Begriff des »Lebens« selbst ist heute viel zu archaisch, um mit ihm die Akteure dieser neuen Technologien zu identifizieren. An die Stelle von Foucaults Begriff der »Biomacht« stellt Haraway den der »Technobiomacht«. Es geht nicht mehr um Macht über das Leben, die Macht, das Leben anzuleiten und zu maximieren, wie es Foucault dachte, sondern um Macht und Kontrolle über das Gesamte des miteinander verbundenen techno-Lebens.[43]
Im Kreislauf der technoiden Produktion von Erregung existieren weder lebendige Körper noch tote Körper, sondern nur Körper, die sich verbinden, die anwesend sind oder abwesend, aktuell oder virtuell. Bilder, Viren, Datenprogramme, Internetsurfer, Stimmen in der Telefonsex-Hotline, Medikamente und Labortiere, an denen sie getestet werden, eingefrorene Embryos, Eizellen, aktive Alkaloid-Moleküle, sie alle stellen in der zeitgenössischen globalen Ökonomie einen Wert dar, nicht insofern sie »lebendig« sind oder »tot«, sondern insofern sie in eine globale bioelektronische Erregung integriert werden können. Haraway erinnert an die Figur des Cyborgs und daran, dass schon am Ende dieses Jahrtausends das Saatgut bereits aus der Implosion von Subjekt und Objekt, von Natürlichen und Künstlichen entsteht, aber auch der elektronische Chip, das Gen, die Daten, die Bombe, der Fötus, die Ethnie, das Gehirn und das Ökosystem.[44] Jeder Technokörper, auch ein »toter«, kann die orgasmische Kraft auslösen und so zum Träger der Produktionskraft des sexuellen Kapitals werden. Diese in Kapital transformierbare Kraft gehört nicht zum Bios, nicht zum Soma, wie es von Aristoteles bis zu Darwin gedacht wurde, sondern zum Techno-Eros, zum verzauberten, technoid-lebendigen Körper und seiner *potentia gaudendi*. Das legt folgenden Schluss

nahe: Die Biopolitik (die Politik der Kontrolle und der Produktion des Lebens) und die Thanatopolitik (die Politik der Kontrolle und der Verwaltung des Todes) funktionieren wie pharmapornographische Politiken, planetares Management der *potentia gaudendi*.

Der Sex, die sexuellen Organe, die Lust und die Ohnmacht, die Freude und der Horror verlagern sich ins Zentrum des technopolitischen Managements, von dem aus diejenigen Möglichkeiten ins Spiel gebracht werden, die den Profit ermöglichen, der aus der orgasmischen Kraft zu ziehen ist. Wenn sich die postfordistischen Theorien für die immaterielle Arbeit interessieren, für die »nicht-gegenständliche«,[45] die »affektive Arbeit«, so interessieren wir uns – die Theoretiker/innen des pharmapornographischen Kapitalismus – für die sexuelle Arbeit als Prozess der Subjektivierung, für die Möglichkeiten, aus dem Subjekt eine unerschöpfliche Reserve für das planetare Ejakulat zu machen, das in Abstraktionen verwandelt werden kann, in Daten, in Kapital.

Diese Theorie der »orgasmischen Kraft« muss nicht durch ein paranoides hegelianisches Prisma gelesen werden oder eine rousseauistische Utopie/Dystopie: der Markt ist nicht ein äußeres Vermögen, das gekommen ist, um die sexuellen Instinkte des Individuums zu enteignen, unterdrücken oder kontrollieren. Wir sind stattdessen konfrontiert mit der depraviertesten aller politischen Situationen: der Körper ist sich seiner orgasmischen Kraft nur in dem Maße bewusst, in dem er von ihr Gebrauch macht.

Die in Arbeitskraft transformierte orgasmische Kraft wird zunehmend durch eine strikte technobiologische Kontrolle reguliert. Die sexuellen Körper sind das Produkt einer sexuellen Aufteilung des Fleisches, nach der jedes Organ durch seine Funktion definiert ist. Sexualität impliziert immer eine präzise Regierung des Mundes, der Hand, des



Anus, der Vagina. Bis vor kurzem regulierte das Verhältnis von Kauf/Verkauf und Abhängigkeit, das den Kapitalisten mit dem Arbeiter verbindet, auch das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, gedacht als Verhältnis zwischen Ejakulator und Hilfestellerin der Ejakulation. Das Weibliche, weit davon entfernt, Natur zu sein, definierte sich als die Qualität der orgasmischen Kraft, die in Ware verwandelt wird, in ein Objekt des ökonomischen Tausches, also in Arbeit. Ein männlicher Körper kann offensichtlich ebenfalls auf dem Markt der sexuellen Arbeit eine Position des weiblichen Geschlechts besetzen (faktisch tut er das bereits) und folglich ebenfalls in die Situation geraten, seine orgasmische Kraft auf sein Arbeitsvermögen zu reduzieren.

Die Kontrolle der orgasmischen Kraft definiert nicht nur den Geschlechtsunterschied, die Dichotomie weiblich/männlich regiert grundlegend die techno-biopolitische Differenz zwischen Heterosexualität und Homosexualität. Die technische Restriktion der Masturbation und die Erfindung der Homosexualität als einer Pathologie gehört zur Zusammensetzung des disziplinarischen Regimes, das die kollektive orgasmische Kraft für die heterosexuelle Reproduktion der eigenen Spezies arbeiten lässt. Heterosexualität muss als eine politisch assistierte Technologie der Prokreation betrachtet werden. Aber nach den 1940er Jahren wurde der molekularisierte Geschlechts-Körper der Maschinerie des Kapitals unterworfen und zwang so das Kapital, seine Produktionsweise zu verändern. Die biopolitische *conditio* transformiert sich in dem Moment tiefgreifend, wenn das pornographische Dispositiv in der Lage ist, aus der durch die Mechanismen der Pornographie erwachsende Masturbation genauso wie aus der Anwendung von Kontrolltechniken der sexuellen Reproduktion – durch Verhütungsmittel und künstliche Befruchtung – Gewinne zu ziehen.

Wenn wir mit Marx davon ausgehen, dass »die Arbeitskraft nicht in der tatsächlich realisierten Arbeit besteht, sondern im Arbeitsvermögen,«[46] dann lässt sich daraus schließen, dass der Körper, ob menschlich oder tierisch, real oder virtuell, feminin oder maskulin, diese masturbatorische Kraft besitzt; eine *potentia gaudendi*, eine Kraft, molekulare Freude zu produzieren, die nicht verbraucht oder erschöpft werden kann. Bis heute waren wir uns der direkten Verbindung zwischen der Pornofizierung des Körpers und dem Maß seiner Unterdrückung bewusst. Durch die Geschichte hindurch waren die pornofiziertesten Körper die Körper von Frauen, von Kindern, die rassisch codierten Körper von Sklav/innen, von jungen Arbeiter/innen, die homosexuellen Körper. Aber es gibt keine ontologische Verbindung zwischen Anatomie und *potentia gaudendi*. Dem französischen Autor Michel Houellebecq kommt das Verdienst zu, eine dystopische Fabel über diese neue Macht des globalen Kapitalismus entwickelt zu haben, aufgrund der die Megaschlampe und der Megamacho fabriziert werden konnte: das neue hegemoniale Subjekt ist ein (oft als maskulin, weiß und heterosexuell kodifizierter) Körper, der pharmapornographisch (mit Viagra, Koks, Pornographie, etc.) supplementiert ist und ein Konsument von pauperisierten sexuellen Dienstleistungen (durchgeführt oftmals von Körpern, die als feminin, kindlich, rassisch kodifizierten sind):

> »'Wenn er kann, arbeitet der westliche Mensch; häufig langeweilt oder verbittert ihn seine Arbeit, aber er tut, als interessiere sie ihn: Das bemerkt man sehr oft. Mit fünfzig Jahren hatte ich den Unterricht, die Mathematik und all das satt und habe beschlossen, die Welt zu entdecken. Ich hatte mich gerade zum dritten Mal scheiden lassen; in sexueller Hinsicht hatte ich keine besonderen Erwartungen. Meine erste Reise ging nach Thailand; gleich danach bin ich nach Madagaskar gefahren. Seither habe ich nie wieder eine Weiße gevögelt, ich habe nicht einmal den Wunsch danach empfunden, glauben Sie mir.' fügte er hinzu und legte die Hand fest auf Lionels Arm, 'eine schöne, sanfte Möse, die willig, geschmeidig und muskulös ist, finden sie nicht mehr bei einer Weißen; all das ist völlig verschwunden.'«[47]



Die Tradition lokalisiert die Macht in den (»weiblichen«,»kindlichen« oder »nichtweißen«) Körpern, den sie als vordiskursiv und natürlich denken, sie steckt aber ebenso auch in einem Ensemble an Repräsentationen, mit denen er sexuell und begehrenswert wird. Wir haben es mit einem konstant pharmapornographischen Körper zu tun, einem technoid-lebendigen Organ, das aus einem reichen kulturellen Dispositiv der Repräsentation und der Produktion hervorgegangen ist.

Einer zeitgenössischen Kritik muss es darum gehen, unsere *conditio* als pharmapornographische Arbeit bzw. Konsumtion zu explizieren. Wenn die gegenwärtige Theorie der Feminisierung der Arbeit den *cum-shot* ausblendet, die videographische Ejakulation hinter dem Schirm der kooperierenden Kommunikation versteckt, dann weil die Philosophen der Biopolitik – anders als Houellebecq – von ihrer Realität als Verbraucher pharmapornographischer Produkte absehen wollen.

Im ersten Band von *Homo Sacer* nimmt Giorgio Agamben Walter Benjamins Konzept des »nackten Lebens« auf, um den biopolitischen Status des Subjektes nach Auschwitz zu definieren, dessen Paradigma der Gefangene des Konzentrationslagers ist oder der Illegalisierte, der in einem Abschiebelager festgehalten wird: reduziert auf seine physische Existenz, entkleidet von jedem juridischen Status oder einer

Staatsbürgerschaft.[48] Diesem »nackten Leben« können wir das des pharmapornographischen Lebens oder des »nackten techo-Lebens« hinzufügen: das Eigene des Körpers, bar jeden legalen oder politischen Status', ist das Sein, das als Ursprung der Produktion der *potentia gaudendi* eingesetzt wird. Das Eigene des Körpers wird in demokratischen Gesellschaften nicht anders als in faschistischen Regimen auf das »nackte Leben« reduziert und es besteht genau in dem Vermögen, zum Objekt einer maximalen pharmapornographischen Verwertung zu werden. Es sind die selben Codes pornographischer Repräsentation, die in den Bildern der Gefangenen von Abu Ghraib wirken, in erotisierenden Bildern thailändischer Jugendlicher, in Werbungen von L'Oreal oder McDonalds und in den Seiten des Hot Magazine. Alle diese Körper funktionieren als unerschöpfliche, fleischliche und digitale Quellen ejakulatorischen Kapitals. Zur aristotelischen Unterscheidung zwischen *zoé* und *bios*, zwischen tierischem Leben, das ohne alle Intentionalität ist und »souveränem«, mit Sinn und Selbstbestimmung versehenem Leben, dem Substrat biopolitischer Gouvernementalität, müsste man heute die Unterscheidung hinzufügen zwischen *roh* und *biotech*, also biotechnologisch produziert; letzteres bezeichnet die *conditio* des Lebens in der pharmapornographischen Epoche. Die biotechnologische, aller zivilisatorischen Bedingungen beraubte Realität (der Körper der Migrant/in, der Abgeschobenen, Kolonialisierten, Pornoschauspieler/in, Sexarbeiter/in, Labortier, etc.) ist die des *corpus* (und nicht mehr *homo*) *pornographicus*, dessen Leben (unter technischen mehr als unter biologischen Bedingungen) auf jedes Recht auf Staatsbürgerschaft, auf Autorschaft oder Arbeitserlaubnis verzichten muss, den Apparaten der globalen Selbstüberwachung und Medialisierung ausgesetzt ist und durch sie konstruiert wird. Um das »nackte Leben« zu finden, muss man nicht



auf dystopische Modelle von Konzentrations- oder Vernichtungslagern zurückgreifen, die leicht als Kontrolldispositive denunzierbar sind, es befindet sich im Zentrum unserer postindustriellen Demokratien, wird Teil eines globalen, integrierten Multimedia-Bordell-Labors, in dem die Kontrolle der Affektströme als Erregungs-Frustrations-Pop beginnt.

## ERREGEN UND KONTROLLIEREN

Die zunehmende Veränderung sexueller Kooperation zur zentralen Produktionskraft wäre nicht möglich ohne die technische Kontrolle der Reproduktion. Entsprechend gibt es keinen Porno ohne Antibabypille und ohne Viagra. Oder, umgekehrt, es gibt kein Viagra und keine Pille ohne Porno. Der neue Typus sexueller Produktion impliziert eine detailgetreue und strenge Kontrolle der Reproduktionskraft der Spezies. Es gibt keine Pornographie ohne Überwachung und ohne gleichzeitige pharmapolitische Kontrolle. Die Kräfte der Reproduktionsindustrie agieren auf dem pharmapornographischen Körper: Kontrolle der Produktion der Eizellen, Techniken zur Partnerwahl, Embryonentransfers, Spermabanken, In-Vitro-Fertilisation, künstliche Befruchtung, Schwangerschaftsüberwachung, technische Geburteneinleitung, etc. Entsprechend löst sich die Geschlechteraufteilung traditioneller Arbeit zunehmend auf. Der pharmapornographische Kapitalismus eröffnet eine neue Ära, in der das bedeutendste Geschäftsmodell die Produktion der menschlichen Gattung als Gattung ist, die Produktion ihres Geistes und ihres Körpers, ihrer Wünsche und ihrer Affekte. Der zeitgenössische Kapitalismus produziert »nichts«: nichts

als die Spezies. Wir sprechen zwar üblicherweise von Konsumgesellschaft, die Gegenstände des Konsums sind aber nichts als das Konfetti einer psychotoxischen, virtuellen Produktion. Wir konsumieren Luft, Träume, Identität, Beziehung, Geist. Dieser pharmapornographische Kapitalismus funktioniert dank des biomediatischen Managements der Subjektivität, durch die molekulare Kontrolle und Produktion der virtuellen audiovisuellen Verbindungen.

Die Pharmaindustrie ist neben der audiovisuellen Sexindustrie die Säule des zeitgenössischen Biokapitalismus, die zwei Tentakel eines gigantischen und flüssigen integrierten Schaltkreises. Das ist das pharmapornographische Programm der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts: die als Frau kodifizierten Körper kontrollieren die Ejakulation von Körpern, die als Männer kodifiziert sind. Pille, Prozac und Viagra sind für die pharmazeutische Industrie das, was die Pornographie mit ihrer Grammatik von Blowjobs, Penetration und Cumshots für die Kulturindustrie ist: der Jackpot des postindustriellen Biokapitalismus.

Im Kontext des Biokapitalismus ist Krankheit das Ergebnis eines medizinischen und pharmazeutischen Modells, Resultat eines technischen und industriellen Supports, der in der Lage ist, dieses Modell diskursiv zu erklären, zu materialisieren und es in mehr oder weniger operativer Weise zu behandeln. Aus pharmapornographischer Perspektive ist ein Drittel der von HIV betroffenen Bevölkerung Afrikas *nicht wirklich krank*. Tausende Seropositive, die jeden Tag auf dem afrikanischen Kontinent sterben, sind prekäre bio-Körper, deren Überleben *noch nicht* von der westlichen phamazeutischen Industrie kapitalisiert ist. Für das pharmapornographische System sind diese Körper *weder* lebendig *noch* tot. Sie existieren in einem vor-pharmapornographischen Zustand oder, was auf dasselbe hinausläuft: ihr



Leben ist nicht auf ejakulatorischen Gewinn ausgerichtet. Sie sind Körper, die vom technobiopolitischen Regime ausgeschlossen sind. Die aufstrebenden pharmazeutischen Industrien Indiens, Brasiliens oder Thailands kämpfen erbittert um das Recht, ihre antiretroviralen Therapien vertreiben zu dürfen. Und ähnlich müssen trotz fünf Millionen Toten pro Jahr auf dem afrikanischen Kontinent deshalb noch immer noch auf eine Kommerzialisierung der Impfung gegen Malaria warten, weil die bedürftigen Länder sie nicht bezahlen können. Die gleichen westlichen Multis, die kostspielige Programme zur Herstellung von Viagra oder neuen Behandlungen von Prostatakrebs entwickeln, würden niemals in Mittel gegen Malaria investieren. Lässt man die pharmapornographischen Rentabilitätskalküle jedoch außer acht, dann haben Erektionsstörungen und Prostatakrebs in Ländern, in denen die Lebenserwartung der von Tuberkulose, Malaria oder AIDS attackierten menschlichen Körper bei 55 Jahren liegt, keinerlei Priorität.[49]

Im pharmapornographischen Kapitalismus werden sexuelles Begehren und Krankheit auf derselben Basis produziert und kultiviert: sie existieren nicht ohne technische, pharmazeutische und mediale Träger, die sie materialisieren können.

Wir leben in einer Ära toxischer Pornographie. Der postmoderne Körper wird kollektiv begehrenswert, mit Hilfe seines pharmakologischen Managements und seiner audiovisuellen Präsentation. In den USA dominieren gegenwärtig zwei Sektoren. Diese zwei Kräfte der Kapitalgewinnung hängen nicht von einer Ökonomie der Produktion ab, sondern einer *Ökonomie der Erfindung*. Wie Philippe Pignarre sich ausdrückte: »die pharmazeutische Industrie gehört zu den Sektoren, in denen die Recherche- und Entwicklungskosten sehr hoch sind, während die Herstellungskosten extrem niedrig sind. Im Unterschied

zur Automobilindustrie ist nichts einfacher, als ein Medikament zu reproduzieren, seine chemische Synthese in hoher Stückzahl sicher zu stellen, während demgegenüber nichts schwieriger ist und teurer, als es zu erfinden.«[50] In gleicher Weise ist nichts weniger teuer, materiell gesprochen, als einen Blowjob mit einer Videokamera zu filmen, eine Vaginal- oder Analpenetration. Medikamente sind wie Orgasmen und Bücher relativ leicht und günstig herzustellen. Entscheidend ist ihre Konzeption und ihre politische Zirkulation.[51] Der pharmapornographische Biokapitalismus stellt keine Gegenstände her. Er produziert mobile Ideen, lebendige Organe, Symbole, Wünsche, chemische Reaktionen und Affekte. Biotechnologie und Pornokommunikation produzieren keine Objekte, es geht darum, ein Subjekt zu erfinden und es im globalem Maßstab zu produzieren.

# TESTOGEL

»Beim Schreiben bin ich Wissenschaftler, aber genauso auch die Laborratte, die er zu Forschungszwecken seziert.«
*Hervé Guibert*

1 »Und Ihr, weil ihr meine tausend Küsse gelesen habt, ihr habt mich beschuldigt, dass ich kein Mann für das Gute sei? Ich werde Euch in den Arsch ficken und Ihr werdet mich lecken.« Catull, Carmèn XVI.
2 Jacques Derrida, in: Derrida, Dokumentarfilm von Kirby Dick und Amy Ziering Kofman, 2002.
3 Guillaume Dustan, Nicolas Pages, Paris 1999, S. 17.
4 Michel Houellebecq, Lebendig bleiben, Köln 2006, S.19
5 Dustan, S.155.
6 Hervé Guibert, Phantom-Bild, Leipzig, 1993.
7 Ich beziehe mich hier auf Foucaults Begriffe »Körper-Macht« und »politische Körpertechnologien«. Vgl. Michel Foucault, Überwachen und Strafen, Frankfurt a. M., 1977, S. 40 - 43.
8 Hier beziehe ich mich auf den Ausdruck, den Immanuel Wallerstein in World-Systems Analyses: An Introduction verwendet, Durham 2004.
9 Michel Foucault, Von der Regierung der Lebenden, Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits - Band IV. 1980–1988, Frankfurt/M. 2005.
10 Alan Berube, Coming Out Under Fire The Hstory of Gay Men and Women in World War Two, New York, 1990.
11 John d'Emilio, Sexual politics, Sexual Communities: The Making of a Homosexual Minority in the United States, 1940-1970, Chicago, 1983.
12 Beatriz Colomina, Domesticity at War, Cambridge, MA, 2007.
13 Jennifer Terry, An American Obsession: Science, Medicine and Homosexualität in Modern Society, Chicago, 1999, S. 178-218.
14 John Money, John Hamson und Joan Hamson, »Imprinting the Establishment of the Gender Role! Archives of Neurologiy and Psychiatrie, 77, Chicago, 1957. Vgl. auch John Money, Sexual Signatures: On Being Man or Woman, Boston, 1980.
15 Harold Gillies and Raph Millard J., The Principles and Art of Plastic Surgery, Boston, 1957, S. 385-388; Michael Dillon, Self. A Study in Ethics and Endocrinology, London, 1946; für eine breitere historische Aufarbeitung vgl.: Berenice L. Hausman, Changing Sex, Transsexualism, Technology, and the Idea of Gender, Durham, North Carolina, 1995, S. 67.
16 Der Begriff Homosexualität wurde 1973 aus dem Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM) entfernt, 1983 wurde Geschlechtsidentitätsunordnung (klinische Form der Transsexualität) in das DSM aufgenommen mit diagnostischen Kriterien für diese neue Pathologie.
17 Präsident Eisenhower benutzte den Ausdruck »militärisch-industrieller Komplex« in seiner Abdankungsrede 1961.
18 Andrea Tone, Devices and Desires. A History of Contraceptives in America, New York, 2001, S. 203-231. Vgl. auch Laura V. Marks, Sexual Cheistry. A History of the Contraceptive Pill, New Haven, 2001.
19 In Bezug auf den Gebrauch von Chemikalien für militärische Zwecke vgl. Naomi Klein, »Das Folterlabor« in: dieselbe, Die Schock-Strategie, Frankfurt/M. 2007, S. 41-74.

20 Methadon wurden in den 70er Jahren zur verbreiteten Substitutionstherapie bei Heroin-Abhängigkeit. Vgl. Tom Carnwath und Ian Smith, Heroin Century, New York, 2002, S. 40-42.
21 Manfred E. Clynes, Nathan S. Kline, »Cyborgs and Space« in Journal of Astronautics, American Rocket Society, New York, September 1960, S. 27-31 und S. 74-75.
22 William S. Burroughs, The Soft Machine, New York, 1961.
23 Martin Monestier, Les geules cassées, Les médecins de l'impossible, Paris 2009.
24 Sander L. Gilman, »Decircumcision : The First Aesthetic Surgery«, Modern Judaism 17.3 (1997) 201-210 Maxwel Matz, Evolution of Plastic Surgery, New York, 1946, S. 287-289.
25 Pap A. Nidaye, Nylon and Boms: DuPont and the March of Modern America, Baltimore, 2006.
26 Vgl. Donna Haraway, Modest_Witness@Second_Millennium._FemaleMan©-Meets_ OncoMouse™: Feminism and Technoscience, New York, 1997), S. 54.
27 Susan Freinkel, Plastic: A Toxic Love Story, New Left Review 26 (März-April 2004).
28 Mike Davies, Planet der Slums, Berlin/Hamburg, 2007.
29 Ian Hacking, Representing and Intervening. Introductory Topics in the Philosophy of National Science, Cambridge University Press, Cambridge, 1986.
30 Bruno Latour und Steve Woolgar, Laborytory Life. The Construction of Scientific Facts, Beverly Hills, 1979.
31 Wissenschaft ist nicht die einzige, die über diese Fähigkeit verfügt. Kunst und Aktivismus sind der Laborwissenschaft darin ähnlich. Sie haben ebenfalls die Kraft, Artefakte zu kreieren (und nicht nur einfach zu beschreiben, zu entdecken oder zu repräsentieren). Wir werden später sehen, dass Kunst, Philosophie und Literatur wie virtuelle Gegen-Laboratorien der Produktion von Realität funktionieren können.
32 Donna Haraway, Modest_Witness, S. 54.
33 Yann Moulier-Boutang, »Eclats d'economie et bruits de lutte«, Multitude 2, Mai 2000, S. 7, vgl. auch in derselben Ausgabe: Antonella Corsani, »Vers une renouveau de l'economie politique«.
34 Antonio Negri und Michael Hardt, Multitudes, Krieg und Demokratie im Empire. Frankfurt/M. 2004, S. 127.
35 A.a.O., S. 129; Vgl. auch Christian Marazzi, Verbranntes Geld, Berlin/Zürich, 2011.
36 In diese Richtung weisen die Precaires á la Dérive, Anne Querrien oder Antonelle Corsani, Vgl. »Precarias a la Deriva«, A la deriva por los circuitos de la precariedad feminina, Madrid, 2004; Antonella Corsani, »Quelles sont les conditions nécessaires pour l'émergence de multiples récits du monde? Penser le revenu garanti à travers l'histoire des luttes des femmes et de la théorie feminist«, Multitudes 27 (Winter 2007); Antonella Corsani, »Beyond the Myth of Woman: The Becoming-Transfeminist of (Post-)Marxism«, SubStance #112: Italian Post-Workerist Thought 36, Nr. 1, (2007), S. 106–138; und Linda McDowell, »Life without Father and Ford: The New Gender Order of Post-Fordism«, Transactions of the Institute of British Geographers 16, Nr. 4 (1991), S. 400–419.



37 Negri/Hardt, Multitudes, S. 126f. .
38 Genauer zu diesem Begriff vgl. Rem Kohlhaas, »Junkspace«, October, 100, Frühling 2002, S. 175-190.
39 Ich gehe hier aus von Spinozas Begriff der »Kraft zu handeln oder Kraft zu existieren«, der sich wiederum auf den griechischen Begriff der dynamis bezieht und seiner Korrelationen in der scholastischen Metaphysik. Vgl. Baruch Spinoza, Die Ethik nach geometrischer Methode dargestellt,Hamburg 1976; Vgl. Gilles Deleuze, Spinoza und das Problem des Ausdrucks, München 1993.
40 Donna Haraway, Modest_Witness.
41 Donna Haraway, Simians, Cyborgs, and Women: The Reinvention of Nature, New York 1991, S. 219.
42 A.a.O., S. 195.
43 A.a.O., S. 204–230.
44 Donna Haraway, Modest_Witness, S. 12.
45 Paolo Virno, Grammatik der Multitude, Wien 2005, S. 115.
46 A.a.O., S. 112.
47 Michel Houellebecq, Plattform, Köln, 2002, S.109.
48 Giorgio Agamben, Homo Sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben, Frankfurt/M., 2002.
49 Michel Kramen und Christopher M. Snyder, »Why is There No AIDS Vaccin?«, The Center for Global Development, National Bureau of Economic Research, Harvard University, Juni 2006.
50 Philippe Poigard, Le Grand Secret de l'Industrie pharmaceutique, La Découverte, Paris 2004, S. 18.
51 Maurizio Lazzarato, Puissance de l'invention. La psychologie économique de Gabriel Tarde contre l'économie politique, Paris 2002.
52 Am 1. März 2007 hat das spanische Regierung die Anfrage transsexueller Lobbyverbände zugelassen, Zugang zu legaler Geschlechtsänderung zu fordern (Namensänderung auf Ausweisdokumenten), ohne sich zu einer Operation verpflichten zu müssen. Der Gesetzentwurf sieht eine hormonale und soziale Transformation des Individuums über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren vor als Vorbedingung einer legalen Geschlechtsänderung (tatsächlich wäre der Ausdruck Namensänderung genauer). Diese Pläne wurden in Spanien von verschiedenen Bewegungen Transsexueller und Transgeschlechtlicher kritisiert.
53 Michel Foucault, Sexualität und Wahrheit, Bd. 1, Der Wille zum Wissen. Frankfurt/M. 1983, S. 13-139.
54 Beatriz Preciado, »Multitides Queer«, Multitudes 12, Paris 2002, S. 17-25.
55 Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt/M. 2003.
56 Richard von Krafft-Ebing, Psychopathia Sexualis Stuttgart, 1907.
57 Monique Wittig, The straight mind, Boston 1993, S.65-76.
58 Gilles Deleuze und Félix Guattari, Anti-Ödipus, Frankfurt/M. 1974, S. 181.
59 Thomas Laqueur, Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud, Frankfurt/Main u. New York, 1992, S. 80-129.